

Robert Leclercq

Der deutsche Konjunktiv I und seine Äquivalente im Niederländischen

Konjunktive sind Distanzformen:

- 1 Der Sprecher distanziert sich von dem Wirklichkeitsgrad 100% des Inhalts seiner Äußerung. Er stellt den Inhalt entweder epistemisch als hypothetisch (als angenommen, nur gedacht), also als nicht real (potenzial, irreal) oder voluntativ als erbeten oder erwünscht dar. Im Deutschen (D) stehen für die epistemische Funktion morphologisch der Konjunktiv II (K2) in seiner Hauptfunktion und der Konjunktiv I (K1) in einer Nebenfunktion zur Verfügung, für die voluntative Funktion – außer dem Imperativ – der K1 und der K2, beide in Nebenfunktion.
- 2 Der Sprecher distanziert sich von seiner Verantwortung für den Inhalt der Äußerung. Er schiebt diese einem anderen Sprecher zu: “Nicht ich, **er/sie** sagt/denkt es”. Er stellt die Aussage als vermittelt, indirekt dar. Hauptfunktion des K1 ist die Wiedergabe der indirekten Rede.

Wir behandeln hier die Funktionen des K1 und die Möglichkeiten des Niederländischen (Nl), diese Funktionen sprachlich zu realisieren.

1 Die indirekte Rede

Die direkte und die indirekte Rede (IR) geben nicht die Aussagen, Fragen, Wünsche und Gedanken des Sprechers (Spr.1) wieder, sondern die einer anderen Person (Spr. 2). Spr.1 vermittelt lediglich die Rede des Spr. 2.

In der deutschen Standardsprache ist die wichtigste Funktion des K1 die Wiedergabe der indirekten Rede:

*(1) Der Minister sagte, dass die Durchführung des Projektes gefährdet **sei** (K1), da das Geld **fehle** (K1). (2) Außerdem **müssten** (K2 ersetzt K1) die Pläne überarbeitet werden. (3) Die beteiligten Firmen **habe** (K1) er inzwischen informiert. (4) Sie **hätten** (K2 ersetzt K1) Verständnis gezeigt.*

Die Konjunktive in Satz 1 sind redundant, da die indirekte Rede hier von dem Hauptsatz *der Minister sagte* eingeleitet ist. In den Sätzen 2, 3 und 4 ist die IR nicht eingeleitet. Hier sind die Konjunktive also notwendig, um diese Sätze als Aussage des Ministers (Spr. 2), und nicht als Meinung des Sprechers (Spr. 1) kennzeichnen zu können. Wenn die Form des K1 mit der Form des Indikativs zusammenfällt, ersetzt der K2 den K1.

Bei der Wiedergabe der IR gibt es im D einen großen Unterschied zwischen Standardsprache und mündlicher Sprache. Obgleich die Standardsprache in der eingeleiteten IR zunehmend dazu neigt, auf den K1 zu verzichten, hält sie in der Mediensprache daran bzw. an den Ersatzformen (K2 oder *würde*-Umschreibung) fest.

Die mündliche Sprache zeigt bereits starke Abbauprozesse im Bereich des K1, wie der folgende Textabschnitt zeigt:

*(1) Mike hat gesagt, dass er den Prüfungstermin nicht einhalten **kann**, weil ihm die Zeit **fehlt**. (2) Seine Diplom-arbeit **sei** noch nicht fertig. (3) Den Professor **hätte** er bereits informiert. (4) Dieser **würde** Verständnis zeigen.*

Die mündliche Sprache verzichtet auf die redundante Anwendung des K1 zugunsten des Indikativs (Satz 1). Sie kennt den K1 ohnehin nur noch für das Verb *sein* (Satz 2). Bei den anderen Verben weicht sie auf den K2 aus (Satz 3). Wenn auch der K2 sich formal nicht vom Ind. Prät. unterscheidet, wird die Umschreibung *würde+Inf* bevorzugt (Satz 4):

Das NI geht noch weiter. Ihm fehlt nicht nur die standarddeutsche Neigung zur Redundanz, sondern auch überhaupt ein K1:

(1) *De minister zei dat het project in gevaar is, omdat het geld ontbreekt.* (2) *Bovendien moeten volgens hem de plannen omgewerkt worden.* (3) *De betrokken firma's heeft hij intussen ingelicht.* (4) *Zij zouden begrip getoond hebben.*

In eingeleiteten IR-Sätzen verwendet das NI wie die mündliche dt. Sprache den Indikativ. In nicht-eingeleiteten Sätzen setzt das NI lexikalische Mittel ein (2) oder – dem dt. *würde(n)+Inf* entsprechend – die K-Umschreibung *zou(den)+Inf* (4). In den Fällen, in denen aufgrund des Kontextes die Funktion IR zumindest vermutet werden kann, verzichtet das NI auch ganz auf eine Markierung (3). Es bleibt bei der Wiedergabe im Indikativ.

Das heißt nun auch, dass im NI der Tempusunterschied zwischen Indikativ Präsens und Präteritum beachtet werden muss. Der dt. Konjunktiv ist zeitneutral. Zwischen

[*er sagt,*] a *er sei krank / dass er krank sei*
und b *er wäre krank / dass er krank wäre*

gibt es keinen Zeitunterschied; a und b beziehen sich auf die Zeit, in der das Subjekt *er* (Spr.2) spricht. Genauso ist es, wenn der Einleitesatz präterital ist:

[*er sagte,*] a *dass er krank sei* und b *dass er krank wäre.*

Im NI sind die Verhältnisse komplizierter. In

[*hij zegt*] a *dat hij ziek is* b *dat hij ziek was*

bezieht sich a auf die Zeit, in der das Subjekt *hij* spricht und b auf eine Zeit vor dieser Zeit. Bei präteritalem Einleitesatz

[*hij zei,*] a *dat hij ziek is* b *dat hij ziek was*

bezieht sich b auf die Zeit, in der oder bevor das Subjekt *hij* spricht, während a nur möglich ist, wenn Spr.1 den Sprechzeitpunkt mit einschließt. Vgl. dazu auch ANS, S.133f.

Die nl. Präteritalformen sind homonym. Kontamination von Präteritum und K2-Funktionen sind nicht immer zu vermeiden. So kann der nl. Satz *hij zei dat het erg was* bedeuten: *er sagte, dass es schlimm war* (Vergangenheit), aber auch: *dass es schlimm wäre* (indirekte Rede oder nicht-real). Wenn der Kontext die Bedeutung nicht festlegt – z.B. in nicht eingeleiteter indirekter Rede – ist nur die Umschreibung eindeutig: *dat zou erg zijn*.

In dt. Lerngrammatiken ist manchmal noch die Rede von einem epistemischen Unterschied zwischen K1 und K2: K2 für Sachverhalte mit einem geringeren Wirklichkeitsgrad, an deren Wirklichkeit der Sprecher also zweifelt. Dieser Unterschied ist heute jedoch angesichts der Zunahme des Gebrauchs des K2 überhaupt an Stelle des K1 in der indirekten Rede verlorengegangen:

[er sagte,] er komme → käme später/würde später kommen
 oder *er sagte, er habe keine Lust → er hätte keine Lust.*

Eine (negative oder auch positive) Einstellung des Sprechers zum Wirklichkeitsgrad der Aussage muss durch eine zusätzliche explizite Stellungnahme ausgedrückt werden (GdS 1753ff., bes. 1774f).

Im D und NI kann eine nicht-eingeleitete IR auch durch Modalverben wiedergegeben werden:

1. *soll(en) → zou(den)* (nur in d.3.Ps.):

Spr.1 verweist auf die Behauptung eines Dritten (Spr. 2):

Eva soll krank sein, im Perfekt: *Peter soll abgereist sein*

Eva zou ziek zijn, im Perfekt: *Peter zou vertrokken zijn*.

2. *wollen → willen* (im NI kaum, im D nur in der 3. Ps. Präs. und Perf.):

Spr.1 verweist auf eine Behauptung des Subjekts (Spr. 2), an deren Wahrheit Spr. 1 zweifelt:

*der Mann will ein Freund deines Bruders sein → *wil zijn*

er will dabei gewesen sein → ?hij wil erbij geweest zijn.

2 Aufforderung und realer Wunsch

Die Distanz des K1-Sprechers besteht jetzt darin, dass er den Inhalt seiner Aussage nicht als real, sondern als erbeten oder erwünscht darstellt. Der Sprecher fordert den Hörer zu einer Handlung auf. Damit besitzt dieser

Konjunktiv eine voluntative Modalität. In dieser Funktion kommt der K1 in beiden Sprachen fast nur in der 3.Ps.Sg. in formeller Rede vor, oft in Verbindung mit dem unpersönlichen Pronomen *man* (nl. *men*):

man bedenke, man lese ...
men bedenke, men leze ...
für Auskünfte wende man sich an ...
voor inlichtingen wende men zich tot ...

Andere Vorkommen des dt. K1 übersetzt das NI mit dem K1 des Modalverbs *mogen*(mögen) oder mit *laten* (lassen) in Erstposition:

das bleibe dahingestellt
dat moge in het midden blijven
keiner sage, es sei nicht wahr
laat niemand zeggen dat het niet waar is.

In Passivsätzen wird der K1 *sei(en)* im NI durch das Modalverb *moeten* (sollen) oder *mogen* (dürfen) wiedergegeben:

in diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf ... → in dit verband moet/mag/moge gewezen worden op

Adhortative Strukturen

In adhortativer Funktion findet der Aufforderungs-K1 im D, auch in der mündlichen Sprache, noch reichlich Anwendung:

*seien wir froh, dass... → (*zijn we blij, dat...), gehen wir! → (*gaan we!), sagen wir ... → (*zeggen we ...).*

Das NI verwendet in dieser Funktion die 1.Ps.Pl. von *laten* (dt. *lassen*), ebenfalls in Spitzenstellung:

laten we blij zijn, laten we gaan, laten we zeggen.
 Das D kennt diesen Gebrauch des Verbs *lassen* auch, aber nur in der 2.Ps.Pl., und zwar im formellen Sprachgebrauch:
lasst uns gehen! lasst uns froh sein!

Die nl. Entsprechung *laat ons gaan! laat ons blij zijn!* ist veraltet (ANS 1020).

Das NI kennt dieses *laten* auch in der 1.Ps.Sg. und der 3.Ps.Sg. und Pl., das D umschreibt mit Modalverben:

laat hij oppassen! (er soll aufpassen!)

laten die mensen weggaan! (die Leute sollen gehen!).

laat niemand zeggen dat het niet waar is (keiner sage...).

laat ik beginnen me te verontschuldigen (zunächst möchte ich mich entschuldigen)

laat ik het eens proberen! (ich will es mal versuchen!)

Dass der Adhortativ gelegentlich auch im D im Sg. noch vorkommt – und zwar nicht nur als “rein literarische Nebenform” (GdS 1726), auch umgangssprachlich, zeigt das letzte Beispiel in der Form: *versuch= ich ‘s mal!*.

Übrigens zeigt sich die Aufforderungsfunktion solcher Sätze weniger in der Verwendung als in der obligatorischen Spitzenstellung des Verbuns *laten* bzw. des K1 an. Hier wird auch die formale Nähe dieser Strukturen zum Imperativ sichtbar.

Beide Sprachen – das NI mehr als das D – kennen noch den feierlichen, heute veralteten K1 der 3.Ps. des Modalverbs *mögen/ nl. mogen*:

es möge dir gelingen → het moge je gelukken

möge er bald wiederkommen → moge hij spoedig terugkomen

das wolle/möge Gott verhüten → dat moge God verhoeden.

Nur im NI kommt dieser K1 auch in der 1.Ps. vor:

ik moge erop wijzen dat... (ich darf darauf hinweisen, dass...)

ik moge u verzoeken op te staan (ich darf Sie bitten, aufzustehen).

In einigen formelhaften Wunschsätzen hat sich der K1 der 3.Ps.Sg. in beiden Sprachen erhalten, z.B.:

es lebe der König → leve de koning

es sei so → het zij zo

er ruhe in Frieden → hij ruste in vrede
sage und schreibe → zegge en schrijf.

Bibliografie

Algemene Nederlandse Spraakkunst (ANS 1997) onder redactie van W. Haeseryn e.a. Groningen
Grammatik der deutschen Sprache (GdS 1997). Hrsg. v. Institut für Deutsche Sprache (IDS) Gisela Zifonun u.a. Berlin.